Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung"
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister" und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt" und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1684 — **Ahrensburg, Dienstag, den 18. März 1890** — **13. Jahrgang.**

Die Eröffnung der Arbeiterschutz-Konferenz

ist am Sonnabend, den 15., Nachmittags 2 Uhr im Kongreßsaale des Reichskanzlerpalais erfolgt. Der zum Vorsitzenden gewählte preußische Handelsminister v. Berlepsch hielt darauf in französischer Sprache die Eröffnungsrede, welche in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet:

„Meine Herren!

Se. Majestät der Kaiser, mein Allergnädigster Herr, hat mich beauftragt, Ihnen die Gefühle der hohen Befriedigung auszusprechen, welche Allerhöchstderselbe darüber empfindet, daß diese hervorragende Versammlung, welche in die Berathung über die wichtigen, die europäischen Industrie-Staaten in diesem Augenblick beschäftigenden Fragen einzutreten im Begriffe steht, sich in Seiner Residenz vereinigt hat.

Die Einladung Sr. Majestät, welcher Sie entsprochen haben, ist nicht die erste dieser Art, welche an die europäischen Regierungen ergangen ist. Schon im Jahre 1881 hatte die Schweiz eine ähnliche Einladung an dieselben gerichtet, und sie ist auf diese im vorigen Jahre und dann wieder vor wenigen Wochen zurückgekommen. Der Kaiser ist erfreut, darauf hinweisen zu können, daß dank der entgegenkommenden Haltung der Schweizer Regierung die Bestrebungen Sr. Majestät gleichzeitig mit denen der Eidgenossenschaft den Gegenstand der Berathungen bilden werden.

Nach Ansicht des Kaisers verlangt die Arbeiterfrage die Aufmerksamkeit aller zivilisirten Nationen, seitdem der Friede der verschiedenen Bevölkerungsklassen durch den Wettbewerb der Industrie bedroht erscheint. Nach einer Lösung dieser Frage zu suchen, ist nunmehr nicht allein eine Pflicht der Menschenliebe, sondern auch der staatserhaltenden Weisheit, welcher es obliegt, für das Wohl aller Bürger zu sorgen und gleichzeitig das unschätzbare Gut einer Jahrhunderte alten Zivilisation zu erhalten.

Alle europäischen Staaten befinden sich angesichts dieser Aufgabe in derselben oder in ähnlicher Lage; diese Gleichartigkeit allein rechtfertigt den Versuch, unter den Regierungen eine Verständigung herbeizuführen, um den gemeinschaftlichen Gefahren durch vorbeugende Maßnahmen gemeinsam zu begegnen.

Meine Herren! Das Programm, welches sich in ihren Händen befindet, giebt den Rahmen für die technischen Berathungen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben werden. Die Entschließungen, zu welchen die Verhandlungen in der Folge führen können, bleiben Ihren hohen Regierungen vorbehalten.

Meine Herren! Ich wage zu hoffen, daß die Berathungen, welche wir beginnen, nicht ohne Erfolg sein werden. Diejenigen, welche an ihnen theilnehmen, sind Männer, gleich ausgezeichnet durch ihr Wissen und ihre Erfahrungen und im höchsten Grade befähigt, sich über die Fragen zu äußern, welche die Industrie und die Lage der Arbeiter in ihrem Lande berühren. So darf ich wohl die Ueberzeugung aussprechen, daß Ihre Arbeiten einen wohlthätigen Einfluß in Europa ausüben werden."

Nach der Bildung des Bureaus wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, mit den Verhandlungen am Montag zu beginnen und täglich von 11 bis 4 Uhr zu arbeiten. Die Verhandlungen sollen in französischer Sprache geführt und während der Dauer der Konferenz streng geheim gehalten werden.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn**, 15. März. Auf Grund des vom Bezirksausschuß genehmigten Beschlusses des Kreistages ist der Sekretär Heider zum Kreis-Kommunal-Kassenrendanten und Kreisausschußsekretär des Kreises Stormarn vom 1. April d. J. ab ernannt worden. Von diesem Zeitpunkt ab befindet sich die Kreiskommunalkasse im Kreishause, Schillerstraße 2 a in Wandsbek.

— Im Kreise Stormarn sind in diesem Jahre fünf Beschäler des Königlichen Landesgestüts zu Traventhal aufgestellt, nämlich 2 in Beimoor und 3 in Sande.

✱ **Ahrensburg**, 17. März. In der kürzlich abgehaltenen Sitzung des Kirchenkollegiums wurde u. A. auch über die Begehung des am 13. Mai 1896 stattfindenden 300jährigen Jubiläums der Einweihung der hiesigen Kirche verhandelt. Als wünschenswerth wurde eine völlige und würdige Instandsetzung der Kirche bezeichnet, worunter man im Wesentlichen im Innern eine Erneuerung des Gestühles u. s. w., nach außen den Neubau eines Thurmes zu verstehen haben wird. Ein solcher Plan dürfte mit mancherlei nothwendigen Reparaturbauten zusammenfallen und, da gleichzeitig an die endliche Herstellung einer Kirchenheizung gedacht wird, größere bauliche Veränderungen bedingen. Beim Neubau eines Thurmes ist wohl anzunehmen daß, unter Entfernung des Dachreiters, der Thurm auf der Westseite der Kirche auf dem jetzigen Glockenthurm über dem Haupteingange zu stehen kommt. Der Glockenthurm dürfte aber in seiner jetzigen Verfassung der Belastung nicht gewachsen sein und demzufolge von Grund aus neugebaut oder durch Anlage von Außenpfeilern gestärkt werden müssen. Desgleichen dürfte eine völlige Erneuerung des Daches erforderlich sein. Es sind in dieser Richtung bindende Beschlüsse noch nicht gefaßt, wie aus dem Anzeigentheile der heutigen Nummer ersichtlich, wird Herr Pastor Hachtmann demnächst in einer Versammlung die Sache zur Erörterung bringen, worauf wohl einleitende Schritte zur Ausführung des Planes folgen werden. Das Kirchenkollegium hat beschlossen, im nächsten Rechnungsjahre eine Umlage von 1000 ℳ zu erheben und nach und nach einen Fond für den Bauplan zu bilden.

— Das Schulkollegium hatte, wie s. Z. berichtet wurde, beschlossen, eine Aenderung in der Aufbringungsform der Reallasten eintreten zu lassen und demzufolge beschlossen, die bisher nach dem Brandkassenwerth der Gebäude aufzubringenden $^4/_7$ nach Maßgabe der Gebäudesteuer zu vertheilen, dagegen die Vertheilung der restlichen $^3/_7$ wie bisher nach Hektarenzahl vorzunehmen. Seitens der Königlichen Regierung ist hierauf verfügt worden, daß eine Vertheilung nach Hektaren nicht mehr als zulässig erachtet werden kann, daß vielmehr bei Umlegung der Lasten auf Grund und Boden eine Vertheilung derselben nach Grundsteuer oder Grundsteuer-Reinertrag zu erfolgen habe. Es wird demzufolge eine Abänderung des s. Z. vom Schulkollegium gefaßten Beschlusses nöthig werden.

— Bei der nunmehr auch hier erfolgenden Durchführung der Regierungs-Polizeiverordnung betr. das Löschwesen bleiben die sonst in kleinen Ortschaften auch dienstpflichtigen jüngeren Leute von 16—20 Jahren und die älteren von 46—60 Jahren von dem Dienst in der Brandwehr befreit und werden nur die im kräftigsten Mannesalter von 25—45 Jahren stehenden Einwohner der Gemeinde der Brandwehr eingereiht. Die hiernach aufgestellte Liste der zum Dienst in der Brandwehr pflichtigen Einwohner der Gemeinde zählt z. Z. 137 Personen, deren Eintheilung in Abtheilungen demnächst erfolgen dürfte.

— Der Landbriefträger Laats in Sülfeld ist, wie wir hören, wegen im Amte begangener Unterschlagungen verhaftet worden. Laats trat vor mehreren Jahren beim hiesigen Postamt als Landbriefträger ein, wurde dann bei der Abzweigung Todendorfs vom hiesigen Postamt nach dort versetzt, und im vorigen Jahre erfolgte seine Versetzung nach Sülfeld. Wie weit sich die ihm zur Last gelegten Vergehen erstrecken, ist uns noch nicht bekannt; der Verhaftete ist Familienvater.

Trittau, 16. März. Gestern Morgen um $8^1/_2$ Uhr brannte zu Hoheluft bei Großensee die Altentheilskathe des Hufners Schmidt nieder. Die hiesige freiwillige Feuerwehr rückte nach erfolgtem Signal alsbald in einer Stärke von 18 Mann dahin ab. Da das Feuer nicht weiter um sich gegriffen hatte, so beschränkte sich die Thätigkeit der Wehr auf Ablöschen des brennenden Gebäudes. Leider ist ein Schaf in den Flammen umgekommen. Da das Feuer zuerst auf dem

---

Mabel Merediths Liebe.[10]

Novelle von **Mrs. Leith Adams.**
Autorisirte Uebersetzung von M. D.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Miß Mabel hat sie kommen sehen, Madame," lautete die triumphierende Antwort, „und hat mir nochmals wiederholt, was ich Ihnen soeben gesagt habe."

Mrs. Vandeleur schwieg nach dieser Erklärung, durch die sie sich ohne Zweifel getroffen fühlte, denn sie machte keinen weiteren Versuch, mich zu sehen und zu sprechen, fuhr indessen aber fort:

„So sagen Sie denn Miß Mabel meine herzlichsten Grüße, Nannie, und auch, wie gern ich ihr einigen Trost zugesprochen hätte. Sagen Sie ihr ebenfalls, daß ich in der nächsten Zeit nach England abreise, sie also wohl nicht wiedersehen werde."

„Ich will alles bestellen, Madame," entgegnete Nannie mit wirklichem Nachdrucke. „Miß Mabel aber braucht von niemandem Trost, und es wird nicht lange mehr währen, so reist auch sie fort in ein ganz fremdes Land, wohin ich ebenfalls mitgehe."

„Davon habe ich gehört," antwortete die sanfte Stimme, „und ich glaube und hoffe, daß die Veränderung von dem besten Erfolge für sie sein wird. Es würde mich übrigens recht sehr freuen, könnte ich ihr noch auf irgend eine Weise von Nutzen sein."

„Das ist kaum möglich," erwiderte abweisend Nannie, „denn alles, was zu besorgen ist und was ich nicht ausführen kann, hat Mr. Malcombe übernommen."

„Dann freilich ist mein Anerbieten überflüssig," entgegnete Mrs. Vandeleur, welche darauf von Nannie Abschied nahm, ihr Grüße für mich auftrug und sich entfernte, während ich die Thüre des Wohnzimmers schloß und mich in die weichen Kissen des Fenstersitzes lehnte, der seit meiner Kindheit mein Lieblingsplatz gewesen war.

Hier begann ich nachzudenken, nachzudenken über das, was gewesen, wie über das, was noch unbekannt vor mir lag. Meine Nerven aber waren derartig angestrengt und erschöpft, daß selbst das Nachdenken mir schwer fiel und ich bald wie im Halbschlummer dalag.

Das Tageslicht hatte nach und nach abgenommen, allein die helle Gluth des Kamins erleuchtete genügend das Zimmer. Eine halbe Stunde etwa mochte ich in diesem Zustande verharrt haben, da wurde leise die Thüre geöffnet und ich sah Mr. Malcombe eintreten. Er näherte sich mir, ohne daß ich doch meinen Platz verließ, neigte sich zu mir und sagte, nachdem wir uns begrüßt hatten, mit der mir so lieben, vertrauten Stimme:

„Noch im Dunkeln, Mabel?"

Statt einer Antwort blickte ich zu ihm auf und gewahrte eine ungewöhnliche Erregung in seinen Zügen. Schnell aufspringend trat ich ihm mit den Worten näher:

„Was, was ist geschehen, Mr. Malcombe? Haben Sie mir irgend eine besondere Mittheilung zu machen oder Nachrichten zu bringen?"

Mich einige Sekunden ernst und bedeutsam anblickend, erwiderte er langsam und mit Nachdruck:

„Ich habe Dir allerdings etwas Besonderes mitzutheilen, Mabel, doch mußt Du mich ruhig anhören — —"

„Reden Sie, reden Sie!" rief ich ungeduldig und in heftiger Erregung, die ungeachtet seiner Mahnung sich meiner bemächtigte.

„Donald ist bei mir gewesen," antwortete ernst und ruhig mein Lehrer. „Er ist in großer, sehr großer Bekümmerniß und Sorge —"

Bei seinen Worten durchflog ein Zittern meinen Körper, da ich aber nicht antwortete, fuhr er fort:

„Morgen verlassen er und seine Mutter Abbeylands, und ich habe ihm versprochen, Dir dieses selbst zu übergeben und ihm Antwort zurückzubringen. Er erwartet mich in der Allee — —" und damit reichte er mir einen Brief.

Während der kurzen Zeit unserer Verlobung hatte ich deren nur wenige von Donald erhalten, und diesen hastig ergreifend kniete ich vor dem Kamine nieder, öffnete ihn schnell und las bei der hellen Gluth des Feuers:

„Es ist mir fast unmöglich, Mabel, Dich Deinem Kummer und Gram allein zu überlassen. Beharrst Du noch immer bei dem Entschlusse, welchen ich an jenem Nachmittage aus Deinem Munde vernommen habe? Sprich nur ein einziges Wort, und ich werde an Deiner Seite sein und Dich über Deinen schweren Verlust zu trösten versuchen. Laß uns vergessen, was geschehen, was zwischen uns getreten ist, und laß uns gegenseitig wieder das sein, was wir uns gewesen sind. Der Gedanke an Dich beschäftigt mich Tag und Nacht; ich finde keine Ruhe, wenn ich mir Deinen Schmerz und Deine Verlassenheit vorstelle.

Gieb mir eine Antwort, Mabel, und laß mich nicht vergeblich gebeten haben, laß mich zu Dir kommen! —

Donald."

Diese Zeilen machten meine Thränen fließen, und als ich sie zu Ende gelesen hatte, drückte ich sie mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit an meine Lippen, an meine Brust, unbekümmert um Mr. Malcombe, der, wie ich wohl wußte, mich beobachtete. Dann las ich sie noch einmal, las sie ruhiger, gefaßter und überdachte zugleich, wie ich zu handeln, was ich zu thun hätte.

Bald ward mir nun klar, daß ich Donalds großmüthiges Anerbieten, welches ihm das Mitleid mit mir eingegeben hatte,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Boden am Schornstein entdeckt wurde, wird dieser als die Ursache des Brandes angesehen. Die Wehr rückte um 11 Uhr Vormittags wieder ein.

— Vor Kurzem verkaufte Herr Käthner Bubert in Großensee seinen Besitz an Herrn Landmann Fick jun. aus Ahrensburg für 11 000 Mark. Der Antritt ist bereits erfolgt.

± **Bargteheide**, Schöffengericht, Sitzung vom 13. März. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath v. Colditz, Schöffen: Käthner Linau-Mönkenbrook und Käthner Steen Elmenhorst, Amtsanwalt Kirchspielvogt Kausch. Die Geschwister Gustav, August und Christine Schnack zu Sattenfelde waren angeklagt, sich am 6. November 1889 zu Sattenfelde des Forstdiebstahls schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagten räumen ein, am genannten Tage im Königlichen Gehege Laub geharkt zu haben, dies sei jedoch nicht mit Wissen und Willen der Eltern geschehen. Der miterschienene Vater erklärte, daß er den Kindern keinen Auftrag ertheilt habe, aus dem Königlichen Gehege Laub zu holen, sondern sollten sie solches lediglich aus dem Wege holen. Der Amtsanwalt beantragte für die Knaben Gustav und August Schnack je eine Geldstrafe von 10 ℳ event. 2 Tage Gefängniß und Freisprechung der noch nicht strafmündig gewesenen Christine Schnack. Das Gericht erkennt dem Antrage des Amtsanwalts gemäß. — Die Knaben Johann Tödt und Theodor Spidowski in Bargteheide waren angeklagt, am 29. Januar d. Js. den Knaben Wilhelm Buck zu Neuenteich vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem sie denselben gemeinschaftlich mit Stöcken schlugen. Die Angeklagten räumen ein, den Buck gemeinschaftlich mit einem dünnen Stock durchgeprügelt zu haben, weil er ihr längerer Zeit vorher beim Schlittschuhlaufen „Spitzbuben" geschimpft hatte. Der als Zeuge vernommene Buck giebt zu, die Angeklagten Spitzbuben genannt zu haben weil sie auf dem Teiche Reth schnitten und mitnahmen. Die Stöcke womit dieselben ihn geschlagen, seien seiner Meinung nach frisch aus den Knick geschnitten gewesen. Der Amtsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 5 ℳ event. 1 Tag Gefängniß. Das Gericht erkennt 2 ℳ Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß und Kostentragung. — Die Arbeiter Heinrich Gast, Louis Krämer und Fritz Wihlmsen sämmtlich aus Hamburg sind angeklagt, sich am 18. Dezember 1889 zu Nahe der Gewerbekontravention schuldig gemacht zu haben. Die Angeklagten waren nicht erschienen und beschloß das Gericht gegen dieselben in Abwesenheit zu verhandeln. Der Amtsanwalt beantragt gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 36 ℳ event. 6 Tage Haft. Das Gericht erkennt dem Antrage gemäß.

Aus Schleswig, 16. März, geht dem „Berl. Tagebl." die Aufsehen erregende Meldung zu, daß unter der ärmeren Bevölkerung des adeligen Gutes Buckhagen in Angeln der Hungertyphus mit erschreckender Heftigkeit ausgebrochen sei. Ein 11jähriger Knabe soll bereits gestorben sein.

Segeberg, 13. März. Zur Theilnahme an dem mit dem erweiterten Sängertage des niedersächsischen Sängerbundes verbundenen, hierselbst am 21. und 22. Juni stattfindenden Sängerfeste haben sich 53 Vereine mit 800 Sängern angemeldet. Das allgemeine Programm ist wie folgt festgesetzt: Am 21. Juni Nachmittags Empfang der Gäste, Abends Kommers in der „Harmonie". Am 22. Juni Morgens 5 Uhr Weckruf, 7 Uhr Frühkonzert auf dem Soolbade, Vormittags 8½ Uhr Sängertag in „Wickels Hotel", 10½ Uhr Konzertprobe in der „Harmonie"; Nachmittags 1 Uhr Festessen bei Wickel; 3 Uhr Festzug; 5 Uhr Konzert in der „Harmonie"; 8½ Uhr Ball in der „Harmonie" und in „Wickels Hotel".

Kleine Mittheilungen.

— Der Einbrecher in das Bureau des Bauunternehmers Vering in Holtenau ist entdeckt und zwar in der Person eines polnischen Arbeiters, der sich durch große Geldausgaben verdächtig machte. Von der gestohlenen Summe sind reichlich 2800 ℳ wieder herbeigeschafft.

— In Lunden wurde ein Musiker verhaftet unter dem Verdachte, den Raubanfall auf den Rentier Krey ausgeführt zu haben. Krey sowohl als seine Haushälterin sollen in dem Verhafteten den vermummten Eindringling mit ziemlicher Bestimmtheit wiedererkannt haben.

— In Elmshorn haben die Bauhandlanger die Forderung auf Lohnerhöhung vom 1. Mai d. J. ab gestellt. Sie verlangen statt 30 jetzt 35 ₰ Stundenlohn, für Steintragen bei Dampfschornsteinen und Wasserarbeiten 40 ₰, für Reinigen von Dampfkesseln, Sonntags- und Nacharbeiten 50 ₰ die Stunde.

— Im Etablissement „Waterloo" fand eine von 600 Gärtnergehülfen aus Hamburg, Altona und Umgegend besuchte Versammlung statt, in der beschlossen wurde, in sämmtlichen Arbeitsstätten am 1. April niederzulegen, falls die Arbeitgeber die aufgestellten Forderungen nicht bewilligen.

— Im Lübecker Hafen rannte der ausgehende Dampfer „Stadt Lübeck" gegen den vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwande von 200,000 ℳ erbauten Dampfbagger, so daß letzterer sank. Der Dampfer blieb unbeschädigt.

— Der Nachtwächter Obermüller in Schleswig wurde verhaftet, weil er beim Feierabendbieten in einer Gastwirthschaft die Gelegenheit benutzte, Zigarren zu entwenden. Eine Haussuchung in seiner Wohnung führte zur Entdeckung eines ganzen Waarenlagers von gestohlenem Gute.

— Die Spar- und Leihkasse in Ottensen wird am 1. Juli d. J. aufgehoben und mit der städtischen Sparkasse in Altona vereinigt werden. Die Einleger, welche ihre Einlage baar erheben wollen, haben dies bis zum 1. Mai anzuzeigen.

Hamburg.

— Nach Kamerun. Unter dieser Ueberschrift erzählt das „C. T." aus Cuxhaven Folgendes: Wieder ist hier ein junges 13 jähriges Bürschchen angehalten worden, das von Reiselust und Thatendrang so derb gepackt wurde, daß es Vaters Geldsäckel leerte und nun das gelobte Kamerun besuchen wollte. Hier wurde ihm aber mitgetheilt, daß der Weg nach Kamerun weit sei und zu einer weiten Reise auch Legitimationspapiere erforderlich sind. Oelkers Hotel nahm den kühnen Reisenden gastlich auf, bis der von der Ergreifung des Knaben benachrichtigte Vater ihn in die heimathlichen Gefilde zurückholen wird. Bei dem Knaben wurden noch fast 700 ℳ vorgefunden.

— Ein großer Zusammenlauf von Menschen entstand am Freitag Abend vor einem Hause an der Steinstraße. Es hieß allgemein, es habe ein daselbst wohnhafter Arbeiter mit einer Bierflasche seine Frau erschlagen. Dieselbe liege in der Wohnung todt auf dem Fußboden. Das Schauergerücht bewahrheitete sich glücklicher Weise nicht. Der Mann war in angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen und hatte von seiner Frau Geld verlangt, um noch zu zechen. Die Frau weigerte sich, ihm Geld zu geben und als er dann auch ohne dieses wieder forteilen wollte, hatte sie ihn festgehalten. Darauf hatte der Mann seine Bierkruke, die er bei seiner Nachhausekunft mit sich führte entzweigeworfen und seiner Ehefrau eine Ohrfeige versetzte. Als dann mehrere Personen in Folge des Skandals, den das Ehepaar machte, in die Wohnung eilten, war die Frau gerade damit beschäftigt, ihrem Ehegatten das Leben total zu versalzen, indem sie ihn mit zwei Häringen um die Ohren schlug. Damit aber allein nicht zufrieden, ergriff sie einen Eimer mit Wasser und goß ihm den Inhalt desselben über den Kopf. Endlich erlag die kouragirte Frau doch den heftigen Eindrücken. Sie sank zu Boden und fiel in heftige Zuckungen. Der Ehemann äußerte, daneben stehend, sanguinisch lächelnd: „Datt is ehr ganz god." In Folge des erwähnten unheimlichen Gerüchtes war auch Schutzmannschaft an Ort und Stelle erschienen, doch hatte sie keine Ursache zum Einschreiten. Dem Ehemann wurde nun angewiesen, sich ruhig zu verhalten, während die Frau sich später von ihren Zuckungen wieder erholte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, welcher am Freitag Vormittag mit Gefolge nach Groß-Lichterfelde geritten war, alarmirte daselbst das Garde Schützen-Bataillon und die beiden Bataillone der Haupt Kadetten-Anstalt, letztere gegen 9½ Uhr. Darauf fand eine große Felddienstübung der drei Bataillone und eines von Spandau auf Salem marschirten Bataillons des Elisabeth-Regiments statt. Nach Beendigung derselben erfolgte auf dem Exerzierplatz der Gardeschützen-Kaserne der Vorbeimarsch der Schützen, Kadetten und Garde Grenadiere vor dem Kaiser, der darauf in der Kaserne des Gardeschützen-Bataillons das Frühstück einnahm.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das vorläufige amtliche Ergebniß der Wahlen vom 20. Februar 1890, daraus ergiebt sich: Bevölkerung am 1. Dezember 1885: 46,855,704. Wahlberechtigte Wähler bei der 1890er Wahl: 10,146,736 bei der 1887er Wahl: 9,769,802.

Parteistellung.	Bei den ersten ordentlichen Wahlen abgegebene giltige Stimmen			
	zur 8. Legislaturperiode 1890	zur 7. Legislaturperiode 1887	im Wahljahr 1890 mehr	im Wahljahr 1890 weniger
Deutsch-Konserv.	899,144	1,147,200	—	248,056
Deutsche Reichsp. (freikonserv.)	485,959	736,389	—	250,430
Nationallib., auch gem. liberal	1,187,669	1,677,979	—	490,310
Deutschfreis. auch fortsch. liberal	1,167,764	973,104	194,660	—
Centrum	1,340,719	1,516,222	—	175,503
Polen	246,773	219,973	26,800	—
Sozialdemokrat.	1,427,323	763,128	664,195	—
Volkspartei	147,570	88,818	58,752	—
Welfen	112,675	112,827	—	152
Elsässer	101,156	233,685	—	132,529
Dänen	13,672	12,360	1,312	—
Antisemiten	47,536	11,593	35,943	—
Unbestimmt	35,737	38,834	—	3,097
Zersplittert	8,826	8,826	6,179	—
			987,841	1,300,077
Summe	7,228,702	7,550,938	—	312,236
Außerdem abgeg. ungilt. Stimmen	32,942	29,772	3,170	—

Die „Kreuzztg." meldet, daß dem Vernehmen nach die ganze deutsche Kavallerie mit einem einheitlichen Säbel bewaffnet werden soll.

Im Abgeordnetenhause wurde am Donnerstag bei der Berathung des Etats der Berg-, Hütten und Salinenverwaltung über den großen Bergarbeiterstrik vom vorigen Jahre verhandelt. Der nationalliberale Abg. Schultz (Bochum) vertrat ausschließlich das Interesse der Bergwerksbesitzer und suchte unter Berufung auf den Bericht der Untersuchungs-Kommission die gegen diese und die Bergwerksbeamten erhobenen Vorwürfe als gänzlich unberechtigt und den Strike als lediglich agitatorischen Einflüssen entsprungen hinzustellen. Abg. Dasbach (Centr.) bestritt dagegen die Unparteilichkeit des Berichts. Die Untersuchungskommission habe durchaus nicht alle Quellen benutzt, und die von ihr benutzten seien vielfach getrübt gewesen. Denn durch die Verurtheilung des Vorsitzenden des Rechtsschutzvereins, des Bergarbeiters Warken sei ein Schrecken verbreitet worden, der viele Leute abgehalten habe, die Wahrheit zu sagen. Es sei auch kein richtiger Weg, Leute, die ihre Steuern nicht bezahlt hätten, zu entlassen, bis sie dieselben bezahlt hätten; das hätte die Denkschrift wohl erwähnt aber nicht genügend gerügt. Auch die Beschränkung des Beschwerdeweges habe Erbitterung erzeugt. Die Abgeordneten Popelius (freikons.) und Schmieding (nl.) traten den Ausführungen des Vorredners entgegen und vertheidigten die Regierung gegen den Vorwurf, daß sie einseitig die Partei der Arbeitgeber ergreife. Der genannte nationalliberale Redner sprach sich entschieden gegen die Arbeiterausschüsse aus; es sei noch nicht Zeit denselben die starre Form eines Gesetzes zu geben. Er schloß: „Es ist natürlich, daß der Arbeitgeber eine offene Hand für den guten und eine kräftige Faust für den schlechten Arbeiter hat."

Die kaiserliche Marinestation zu Kiel ist, wie die „Kreuzztg." hört, benachrichtigt worden, daß der Kaiser am 2. September, Abends, von Berlin nach Kiel abgereist. Am 3. September findet in der Wyker Bucht eine große Flottenrevue vor dem Kaiser statt, an welcher theilnehmen werden: das Manöver-Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden", „Württemberg", „Bayern" und „Oldenburg", sowie dem Aviso „Ziethen"; das Uebungs-Geschwader bestehend aus den Panzerschiffen „Kaiser", Preußen", „Deutschland", „Friedrich der Große", der Kreuzer-Korvette „Irene" und dem Aviso „Pfeil"; die Torpedoboots-Flotille, bestehend aus dem Aviso „Blitz", zwei Torpedo-Divisionsbooten und zwölf S Torpedobooten und außerdem sämmtliche im Hafen anwesenden Schul- u. s. w. Schiffe. In den Tagen vom 8. bis 10. September nimmt die Flotte an den Korpsmanövern im Sundewitt, durch Unterstützung des von der Insel Alsen das Festland angreifenden Feindes theil. Am 10. September Abends reist der Kaiser nach Breslau ab.

Die Berliner Gärtnergehülfen beschlossen den Arbeitgebern folgende Forderungen sofort vorzulegen: 1) Für Handelsgärtnerei und Gemüsegärtnerei 11stündige Arbeitszeit und 25 ℳ Lohn monatlich bei voller Station; ohne Station 18 ℳ wöchentlich. 2) Für Baumschulen 10stündige Arbeitszeit. 3) Für Landschaftsgärtnerei dieselbe Arbeitszeit und 35 ₰ Stundenlohn; für Ueberstunden und Sonntagsarbeit sind besondere Bestimmungen festgesetzt. Wo diese Forderungen durch schriftliche Zusicherung nicht erfüllt werden, soll am 15. d. M. gekündigt und am 1. April in den Ausstand, den ersten seit 1872, eingetreten werden.

Die sozialdemokratische Kundgebung am 1. Mai ist Gegenstand der Erwägung und Berathung der Behörden gewesen; zahlreiche Fabrikantenkreise sind der Angelegenheit ebenfalls bereits näher getreten, ohne daß jedoch bindende Beschlüsse schon vorliegen. Während bekanntlich die radikalen Elemente am 1. Mai sich gänzlich der Arbeit enthalten wollen, glauben die Gemäßigtern, daß es vollauf genüge, die Feier des Tages nur durch Abhalten von Versammlungen zu begehen. Jetzt ist nun ein Vermittlungsvorschlag gemacht worden und scheint in den betreffenden Arbeiterkreisen Aussicht auf Annahme zu haben. Es soll am 1. Mai bis in die ersten Stunden des Nach-

---

nicht annehmen könnte, denn es würde dies nur ein unsicheres Lebensglück für mich sein. Seine Liebe gehörte ja nicht mehr mir, sondern der jugendlichen, lieblichen Mauck, welche auch für ihn eine geeignetere Lebensgefährtin war.

Demungeachtet ward es mir schwer, dem mir noch einmal gebotenen Glücke zu entsagen, das Wort auszusprechen, welches ihn auf immer von mir entfernen mußte. Mein Lehrer sah und begriff den Kampf meiner Seele, und als ich ihn flehentlich bat:

„Rathen Sie mir, Mr. Malcombe, helfen Sie mir das zu thun, was recht ist!" da schloß er mich voll natürlicher Liebe an seine Brust und sagte ernst und traurig:

„Donald hat mich gebeten, Deinen Entschluß nicht zu beeinflussen, Mabel, und so kann ich Dir nur rathen, Dich von Deinem eignen Herzen leiten zu lassen, das sicherlich Dich den richtigen Weg finden lassen wird."

Noch einmal kämpfte die Sehnsucht nach Liebe und Glück gegen die Vernunft und Ueberzeugung in mir, ich stellte mir vor, was infolge des von mir geforderten Wortes geschehen würde, hörte schon den mir noch so wohlbekannten Fußtritt auf der Treppe, fühlte mich von Donalds Armen umfaßt, mein Haupt an seiner Brust verborgen, während er voll Zärtlichkeit herabblickte und seine Lippen die meinigen berührten. Da gedachte ich auch seines letzten Kusses, der fast das Blut in meinen Adern hatte gerinnen lassen, und diese Erinnerung entschied. Das Liebesfeuer zu neuer Flamme anschürend, holte ich schnell mein Schreibzeug herbei, und schrieb die wenigen Zeilen:

„Nimm meinen Dank, Donald, für Deinen Brief. Mit inniger Freude werde ich stets gedenken, daß Du ihn mir in meinem Kummer geschrieben hast, in dem Gedanken, daß ich des Trostes bedürftig sei und Du mir diesen gewähren wolltest. Jedoch kann ich Dir nur wiederholen, was ich Dir schon an jenem verhängnißvollen Nachmittage gesagt habe. Möge der Himmel mit Dir sein und jetzt und immerdar Dich und alle diejenigen segnen, welche Du liebst! —

Mabel."

Den Brief in einen Umschlag schließend, übergab ich ihn Mr. Malcombe, welcher mit bewegter Stimme und thränengefüllten Augen sagte:

„Gott der Herr segne Dich, Mabel, und gebe Dir in Deinem schweren Leid und Kummer Trost und Frieden."

Dann verließ er mich, ich aber eilte in mein Zimmer, denn ich wollte noch einmal Donald sehen, und dies konnte ich von dem Fenster aus. Ungeachtet der eingetretenen Dämmerung verbarg ich mich hinter den Vorhängen und sah ihn mit hastigen Schritten meinem Lehrer entgegengehen, welcher ihm den Brief einhändigte. Ich aber betete leise für ihn, der mir so nahe und doch so fern war, betete für ihn, der meiner in meiner Trübsal gedachte, und den ich nun noch einmal und für immer aufgegeben hatte.

Beide Männer schritten langsam die Allee hinab, schwächer, unhörbar wurden ihre Fußtritte und bald sah ich die Gestalten nicht mehr. Damit war aber Donald aus meinem Leben geschieden, der kurze Traum meines Glückes, die Geschichte meiner Liebe hatte geendet. —

VII.

Für manche meiner Leser würde es vielleicht ein befriedigendes Ende dieser Erzählung sein, könnte ich ihnen berichten, daß eine glückliche Fügung mich nochmals Mrs. Foresythe in den Weg geführt hätte und mir dadurch die Gelegenheit geboten worden wäre, ihr alle jene Mißverständnisse aufzuklären, die uns getrennt hatten, und so die schöne Zeit wiederherzustellen, wo wir uns so innig geliebt hatten und Donald, der lebensfrohe, fast knabenhafte Donald uns beiden so theuer gewesen war. Dazu aber bin ich nicht im Stande und die Aufklärung kann erst an jenem Tage geschehen, wo für uns alle Geheimnisse aufhören, auf Erden nicht mehr, denn der Tod — ihr Tod — hat dies bereits unmöglich gemacht. —

Und was soll ich zum Schlusse von mir und meinem Leben berichten? — Es ist ein zu thätiges mannigfaltiges geworden, um ein unglückliches sein zu können. Das Gewand, welches ich jetzt trage, verpflichtet mich zu schwerer, mühevoller Arbeit auf den schmalen und breiten, einsamen und belebten Wegen des Lebens, unter Reichen und Armen, Kranken und Gefallenen. So fließen denn meine Tage in unausgesetzter Thätigkeit, aber dennoch in Ruhe und Seelenfrieden dahin; es bleibt mir keine Zeit, über vergangene Tage zu klagen, denn diejenigen, welche im Dienste unseres göttlichen Herrn und Meisters arbeiten, können nicht seine Wege wandeln, wenn ihre Augen von Thränen geblendet, ihre Kräfte von Gram und Kummer erschöpft sind.

Und Mrs. Vandeleur? — Ungefähr fünf Jahre nach Tante Janets Tode verfehlte ich an einem schönen Frühlingstage einen Eisenbahnzug und mußte auf dem Bahnhofe den nächsten erwarten. Ungeduldig auf dem Perron auf- und abgehend, vernahm ich plötzlich eine sanfte mir nur zu wohl bekannte Stimme, welche sich bei einem der Kofferträger nach ihrem Gepäcke erkundigte. Mir konnte kein Zweifel bleiben, daß ich mich unerwartet in der Nähe von Mrs. Vandeleur befand, welche ihrerseits mich bald erblickte, hastig zu mir trat und, die Hände wie in alter Zeit zusammenschlagend, in der größten Ueberraschung ausrief:

„Sind Sie es wirklich?! Ja, wahrlich, Sie sind Mabel Meredith. Ungeachtet Ihrer jetzigen Kleidung würde ich Sie unter Tausenden erkannt haben. Nun erinnere ich mich, gehört zu haben, daß Sie Diakonissin

mittags gearbeitet, dann sollen in den größten Lokalen Festlichkeiten veranstaltet werden, die sich aber im wesentlichen auf ein Konzert zu beschränken haben; ein Redner soll die Bedeutung der Kundgebung am 1. Mai und der Achtstundenbewegung darlegen.

Ausland.

Frankreich.

Dem Abgange Constans aus dem Kabinet ist bald der Rücktritt des ganzen Ministerims gefolgt. Die Veranlassung des Rücktritts war der folgende vom Senat gefaßte Beschluß: „Der Senat ladet die Regierung ein, mit der Türkei ein Verhältniß zu vereinbaren, das zugleich mit den gegenwärtig noch in Kraft befindlichen Handelsverträgen ein Ende nehmen soll.“ Darauf gingen Tirard, Spuller und Faye ins Elysee und verlangten ihre Entlassung. Carnot machte den Ministern dringende Vorstellungen und wies namentlich darauf hin, welchen schlechten Eindruck eine Ministerkrisis jetzt machen würde, wo Frankreich auf der Berliner Konferenz seines ganzen Ansehens bedürfe. Tirard scheint von seinem Rücktrittsentschluß zurückgekommen zu sein. Endgültiges wurde, wie gemeldet, im heutigen außerordentlichen Ministerrathe beschlossen. Die Frage, die gestern den Senat beschäftigt, wird von Turell auch in der Kammer aufgeworfen werden. Die Schutzzöllner wollen überdies jedes Vertragsband gelöst wissen und sind ungehalten auf die Regierung, daß sie unter der Hand mit der Türkei den Fortbestand eines Vertrages vereinbart hat.

Großbritannien.

Liverpool, 14. März. Auf den hiesigen Docks feiern etwa 50 000 Arbeiter. Mehrere Arbeiter, die keinem Gewerkvereine angehören, sind angegriffen worden. In den Kasernen in Liverpool sind heute 500 Mann Truppen aus Warrington eingetroffen. Aus entfernteren Städten sind etwa 200 Arbeiter hier angekommen, welche keinem Gewerkvereine angehören, um die Strikenden zu ersetzen. Ihr Erscheinen hat die Erregung der Arbeiter noch gesteigert.

Rußland.

In einem Vortrag, den Oberst Patozki in der Artillerie-Akademie hielt, sagte derselbe, beim neuen russischen kleinkalibrigen Gewehr, bei welchem rauchloses Pulver verwendet wird, seien alle Mängel des Lebel-Gewehres, des deutschen und des österreichischen Repetirgewehres beseitigt. Das russische kleinkalibrige Gewehr ist nach Patozkis Ausführungen um $2^1/_2$ Pfund leichter als das bisherige russische Gewehr. Demgemäß kann der Soldat anderthalbmal mehr Patronen als bisher mit sich führen. Die Treffsicherheit ist um 100 Prozent, die Durchschlagskraft des Geschosses um 200, die Tragweite um 50, die Schießgeschwindigkeit um 20 Prozent größer als beim alten Gewehr. Das alte Schießpulver ist für das kleinkalibrige Gewehr untauglich; das neue rauchlose Pulver hat einen wesentlich stärkeren Salpetergehalt und ist demgemäß erheblich theurer.

Afrika.

Der Stabsarzt Melladero, welcher als Kommissär der Königin den Herrscher des Matabelelandes, Lobengula, besuchte, entwirft eine grelle Schilderung von diesem Potentaten. Lobengula empfing den Kommissär in seinem Viehkraal, umgeben von hunderten von Ochsen. Er saß in einem Fahrstuhl (er leidet nämlich an der Gicht) und war nur mit einem Tuch über den Schooß gekleidet. „Niemals habe ich ein so viehisches, sinnliches und grausames Gesicht gesehen. Dennoch empfing er uns freundlich und nachdem das Schreiben der Königin verlesen und übersetzt war, ließ er uns ausgezeichnetes Rindfleisch reichen, welches wir bald mit Zähnen und Fingern bearbeiteten. Der König läßt sich jetzt von Zauberern behandeln. Im letzten September und Oktober hat er 400 seiner Leute tödten lassen. An einen Europäer aber hat er sich noch nicht gewagt.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Neusalz (Ungarn) wurde der Redakteur Tromitzsch, welcher bei einer Schlägerei den Redakteur eines gegnerischen Blattes, Dimitriwitsch, so schwer verwundete, daß derselbe seinen Verletzungen erlag, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. — Ein Mord wurde in Fürstenwalde verübt. Der Arbeiter Dietrich wurde durch einen Revolverschuß tödtlich verwundet aufgefunden und starb nach wenigen Stunden im Krankenhaus, ohne zur Besinnung zu gelangen. Ein Tischler, der hinzugekommen war, hatte den Mörder verfolgt, wurde aber von diesem mit einem Revolver bedroht und mußte ihn laufen lassen. Eine Abtheilung Ulanen hat den Wald nach allen Richtungen durchsucht, ohne den Mörder, den man in der Person eines Arbeiters J. vermuthet, zu finden. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und 4 unerwachsene Kinder. — Die durch ehrengerichtlichen Spruch erfolgte Entfernung aus dem Offiziersstande des Garde-Dragoner-Lieutenants Bernhard v. Uechtritz und Steinkirch wird auf Befehl des Kaisers der ganzen Armee bekannt gemacht. Von Uechtritz ist der Schwiegersohn des Herrn v. Bleichröder und lebt z. Z. auf Schloß Hohenburg in Steiermark. — In Ivrea bei Mailand hat ein Infanterielieutenant, welcher mit einem Fräulein aus achtbarer Familie ein Liebesverhältniß gehabt hatte, das aber abgebrochen worden war, die junge Dame auf offener Straße erschossen. Auch die in ihrer Begleitung befindliche Schwester wurde verwundet. Der Mörder entfloh und wurde bisher noch nicht ergriffen, seine Uniform fand man im nahen Walde. — In München überfiel der 19jährige Vergoldergehülfe Eichner die ihm bekannte Frau Rittner am hellen Nachmittage in ihrem Schuhwaarenladen, versetzte ihr zunächst einen tiefen Messerstich in die Brust und, als die Frau sich wehrte, noch 8 weitere Stiche in den Kopf, raubte dann aus der Ladenkasse etwa 4 Mk. und entfloh. Der freche Räuber wurde schon nach Verlauf einer halben Stunde ergriffen. In Berlin hat sich ein 15jähriger Lehrling einer Lederzurichterei erhängt, weil er von einem der Meister eine Ohrfeige erhalten hatte. Der Lehrling hatte sich durch Fleiß und Geschicklichkeit die Zufriedenheit der Vorgesetzten erworben und glaubte sich mit Unrecht gezüchtigt. Auf einem Zettel bat er seine Eltern in rührenden Worten um Verzeihung für das Unrecht, daß er ihnen durch seinen Tod zufüge. — Auf dem Bahnhof zu Braunschweig wurde in der Nacht zum Freitag eine gräßlich verstümmelte Frauenleiche gefunden mit aufgeschnittenem Leibe, eingeschlagenem Schädel und durchstochenem Halse. Die Ermordete scheint eine Arbeiterin zu sein; von dem Thäter hat man noch keine Spur. — Der Wiener Advokat Dr. Marktbreiter ist mit Hinterlassung eines Schuldenstandes von 300 000 Mk. nach Amerika durchgegangen. — Der Buchhalter der Amtssparkasse in Winsen a. d. Luhe hat sich durch zwei Revolverschüsse selbst entleibt. Ueber die Veranlassung zu der That fehlt jeder Anhalt.

Eine That der Verzweiflung. Die Frau des Telegraphisten J. in Landsberg a. W., der schon längere Zeit an einer unheilbaren Krankheit litt, hat mit Kohlenoxydgas sich, ihren Mann und ihre drei Kinder zu vergiften gesucht. Der Mann wurde todt in seinem Bette aufgefunden, die übrigen Glieder der Familie wurden gerettet.

Ein Krösus gestorben. Am Sonnabend letzter Woche starb, wie die Newyorker Handelszeitung mittheilt, in seiner Wohnung in Fifth Avenue an einem Herzleiden John Jakob Astor, der reichste Mann in den Vereinigten Staaten und, wie man vermuthet, auch in der ganzen Welt. Der Verstorbene war der größte Grundbesitzer Newyorks, und ihm gehörten über 2000 Häuser in der Stadt. Sein Gesammtbesitz an Grund- und persönlichem Eigenthum, baarem Gelde, Sekuritäten u. s. w. wurde auf auf 150 bis 200 Millionen Dollars geschätzt. Der Name Astor ist wegen des fabelhaften Reichthums der Familie weit über die Grenzen Amerikas hinaus bekannt. Der soeben dahingeschiedene Träger dieses Namens war im Jahre 1822 in Newyork als der Enkel jenes Johann Jakob Astor geboren, der im Jahre 1783 als armer Instrumentenmacher aus Walldorf in Baden über London, wo er sich einige Zeit aufgehalten, in Amerika eingewandert war und den Grund zu dem heutigen riesigen Reichthum seiner Nachkommen gelegt hatte. Der verstorbene Astor that im Leben nichts weiter und hatte auch zu nichts anderem Zeit, als sich mit der Verwaltung seines enormen Grundbesitzes zu beschäftigen. Er war sehr wohlthätig gesinnt, that viel für Kirche und Schule, unterstützte viele Wohlthätigkeits-Anstalten, gründete u. A. die nach ihm benannte großartige und reich dotirte freie Bibliothek und soll im Geheimen viel zur Linderung von Noth und Elend beigetragen haben. Dennoch wird ihm von Leuten, die Astors Lebensweise und Verhältnisse näher gekannt, der Vorwurf gemacht, daß er bei seinem kolossalen Einkommen (dasselbe belief sich auf über 5 Mill. Doll. jährlich) viel mehr für seine Mitmenschen hätte thun können. Am öffentlichen Leben nahm Astor nur insoweit Antheil, wie jeder andere Privatbürger dies zu thun pflegt. Das riesige Vermögen des todten Krösus geht auf dessen einzigen Sohn William Walldorf Astor über, der ungleich seinem Vater schon im politischen Leben eine Rolle gespielt hat, indem er eine Zeitlang Kongreßmitglied und Gesandter der Vereinigten Staaten bei der italienischen Regierung gewesen. Am letzten Mittwoch fand die Testamentseröffnung des todten Krösus statt. Das Testament enthält folgende Vermächtnisse für öffentliche Anstalten: 100 000 Dollars für das St. Lukes Hospital, 50 000 Doll. für das Metropolitan Museum, 450 000 Doll. für die Astor-Bibliothek, etwa 100 000 Doll. an Legaten für Verwandte und Freunde des Verstorbenen. Ist das Alles? wird da mancher fragen, der hört, daß John Jakob Astor täglich 14 000 Dollars zu verzehren gehabt.

Eine absonderliche Eigenthümlichkeit Berlins bilden seit einigen Jahren die Tambourvereine, Leute, die in ihren Mußestunden sich zusammenthun, um ihrem musikalischen Bedürfniß durch Trommeln Genüge zu leisten. Wie groß die Lust ist, zeigt die Thatsache, daß die „Voss. Ztg.“ 25 solcher Vereine aufzählen kann: Alsen, Bleib treu, Blücher, Concordia, Deutsche Treue, Echo, Eiche, Deutsche Eiche, Einigkeit macht stark, Felsenfest, Frisch auf, Froh und frei, Germania, Gut Heil, Herzinnig, Herz und Hand, Hohenzollern, Reveille, Sedan, Vorwärts, Wanderlust, Wacht am Rhein, Wedding, Wiederhall, Zapfenstreich, also wohlgezählt 25, um welche der „Berliner Tambourbund“ die gemeinsame Kette der Vereinigung schlingt. Nach den Ankündigungen unterscheiden sich die Zusammenkünfte der wackeren Trommler in gesellige Zusammenkünfte und Uebungsstunden, welche letztere den An- und Umwohnern gewiß hohe Freude bereiten.

Das Turnen. Eine bemerkenswerthe Statistik über den Einfluß des Turnens auf die körperliche Entwickelung haben zwei französische Aerzte auf Grund zahlreicher Beobachtungen durch eine Reihe von Jahren aufgestellt. Danach hat in 5 Monaten unter je 100 Turnern zugenommen: der Umfang des Brustkastens bei 76 um 2,5 cm, des Oberarmmuskels bei 82 um 1,28 cm, des Unterarmes bei 62 um 0,57 cm, des Schenkels bei 63 um 1,38 cm, der Wade bei 36 um 0,82 cm. Als naturgemäße Folge der Muskelentwickelung erscheint auch die Zunahme der Kräfte. Das allgemeine Hebevermehrte sich unter je 100 Turnern: bei 86 um 28 kg; die Greifkraft der Hände (Zusammenziehen) bei 81 um 10 kg. Mit der Entwickelung des Muskels entwickelt sich auch dessen Arbeit; dagegen aber nimmt selbstverständlich das Fett und damit auch das Gesammtgewicht des Körpers ab. In 5 Monaten hat bei 63 unter 100 Turnern das Gewicht um 7,5 kg abgenommen. Was die von den Gegnern der Leibesübungen so oft ins Treffen geführten Unglücksfälle anbelangt, so ereigneten sich auf dem Turnplatz in einem Zeitraum von sechs Jahren bei 8000 Männern 30 Verrenkungen, 2 Knochenbrüche und 19 Beschädigungen ganz untergeordneter Natnr. Somit kommen im Durchschnitt während eines Jahres nicht einmal neun Körperverletzungen auf 8000 Maan oder ungefähr eine auf je 1000 Turner.

Günstige Resultate des Zonentarifs. Die Ungarische Nordostbahn hat in Folge Einführung des Zonentarifs einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Zahl der beförderten Personen hat sich in 6 Monaten um 544 623 Personen vermehrt, demnach um 160 Prozent. Die Einnahmen im Personenverkehr ergaben in 6 Monaten 71 598 fl. mehr oder eine Steigerung von ca 10 Prozent. Der erhöhte Personenverkehr wurde bei der gleichen Fahrordnung und mit den früheren Verkehrsmitteln abgewickelt, die Mehreinnahme steht demnach keinem Ausgabeplus gegenüber.

Ein aufmerksamer Bräutigam. Kürzlich ist einem in einer Fabrik in Spandau beschäftigten jungen Handwerker das Malheur passirt, daß er den Tag seiner Hochzeit vergaß. Dieselbe war auf einen Sonnabend angesetzt und sollte in Stettin, dem Wohnort der Braut, stattfinden. An diesem Tage erschien der Bräutigam aber seiner Gewohnheit gemäß in der Werkstatt und ging ruhig an die Arbeit. Gegen Mittag traf plötzlich von der sehnsüchtig harrenden Braut ein Telegramm ein, welches ihn dringend an seine Pflicht mahnte. Jetzt erst besann sich der angehende Ehemann; sofort verließ er die Arbeit, warf sich in ein hochzeitlich Kleid und dampfte nach Stettin ab, wo er Braut und Schwiegereltern nebst den versammelten Gästen in heller Verzweiflung antraf. Die Trauung hat dann ungestört, allerdings erst am folgenden Montag, stattgefunden.

Eine forsche Frau. Newyork, den 8. März. Ein merkwürdiger Zwischenfall ereignete sich heute in einem Gerichtshofe in Gainesville, Texas. Eine etwa 60 Jahre alte und sehr korpulente Frau betrat den Gerichtssaal, und als Protest gegen eine ihrem Manne auferlegte Geldbuße schlug sie zuerst einen Schutzmann zu Boden, dann den städtischen Anwalt und endlich den als Richter fungirenden Bürgermeister. Dann prügelte sie alle drei durch und trieb sie aus dem Gerichtssaale hinaus. Die Opfer ihrer Gewaltthätigkeit trugen die Spuren davon im Gesicht.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Weiße Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 18.20 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 2

---

geworden sind, was ich schon damals für sehr schätzbar erachtet habe.“

Obgleich sie jetzt inne hielt, antwortete ich ihr nicht, sondern blickte auf ihre Begleiterin, welche die Hand eines kleinen Knaben erfaßt hatte, der Donalds dunkelgraue Augen mit den langen schwarzen Wimpern besaß. Meinen Blicken folgend, stellte Mrs. Vandeleur ihn mir vor:

„Dieser ist Maucks ältester Sohn, Mabel, der Erbe von Abbeylands. Komm, Theodor,“ wandte sie sich dann an das Kind, „komm und gieb dieser Dame einen Kuß!“ —

Der Knabe kam dieser Aufforderung seiner Großmutter nach, und ich, ich küßte ihn anscheinend mit der größten Ruhe, doch wallte es in meinem Herzen mächtig auf, das lauter und heftiger zu schlagen begann. Mich von dem Kinde abwendend, blickte ich auf Mrs. Vandeleur und einen boshaften Zug in ihrem Gesichte gewahrend, schnitt ich bald ihre Rede ab, als sie nochmals bemerkte, wie schätzbar es für sie sei, mich in dem so eigenartigen Gewande einer barmherzigen Schwester zu sehen. Ich aber sagte in ruhigem, doch entschiedenen Tone:

„Wenn ich auch einer Vereinigung von Frauen beigetreten bin, die ihre Zeit und ihre Kräfte dem Wohle der Menschheit weihen, so bin ich weder eine Nonne noch eine barmherzige Schwester, Mrs. Vandeleur, Meine jetzige Stellung und Lebensweise aber gewährt mir die vollste Befriedigung. Ich fühle mich gesund, bin sehr beschäftigt —“

„Auch glücklich, Mabel?“ unterbrach mich meine alte Feindin, mich mit ihren sanften blauen Augen forschend anblickend, wie sie es stets gethan hatte, wenn sie die Wirkung ihrer Worte beobachten wollte.

(Schluß folgt).

Die Menschenschlächtereien in Dahomey.

I.

Die Kämpfe, welche in den letzten Wochen französische Kolonial-Truppen an der afrikanischen Sklavenküste zu bestehen hatten, und die darauf bezüglichen Erörterungen in der französischen Deputirtenkammer haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf den westafrikanischen Negerstaat Dahomey gelenkt, gegen welchen Frankreich demnächst einen größeren Feldzug unternehmen wird. In welchem Umfange die gräßlichsten Menschenschlächtereien dort Jahr aus Jahr ein betrieben werden, davon kann man sich kaum einen Begriff machen. Alljährlich finden in Dahomey große Feste statt, bei denen Hekatomben von Menschen den Fetischen und den Manen der verstorbenen Könige geopfert werden. Das Material dazu liefern Kriege, welche der König gegen die Nachbarvölker führt; so griffen im März vorigen Jahres die Dahomeer das unter französischem Protektorat stehende Gebiet von Porto Novo an, zerstörten dort vierzehn Dörfer und führten 1745 Gefangene fort, welche später sammt und sonders massacrirt wurden! — In einer seiner letzten Nummern veröffentlicht der „Figaro“ Tagebuchaufzeichnungen eines Herrn Lartigue, des Agenten eines Handelshauses in Marseille, über eine Reise in Dahomey. Wir entnehmen diesen interessanten Mittheilungen die folgenden in Abomey, der Hauptstadt von Dahomey gemachten Notizen:

23. Juli. . . . Der König Gelele (derselbe ist bekanntlich Ende Dezember gestorben) besitzt ein unvergleichliches Geschick, sein Volk auszusaugen. Jeder mag sich vorsehen, der irgend Vermögen besitzt; die geriebensten Beamten werden auf ihn gehetzt, und bald ist er ausgeplündert. Tausend Mittel werden zu diesem Zwecke angewandt; man überträgt z. B. dem Unglücklichen irgend ein Amt, welches ihn zwingt, seinen Wohnsitz in Abomey zu nehmen, und dann nöthigt man ihn, den König zu seinem Erben zu ernennen. Wenn es ein Weißer ist, dessen Freundschaft und Vermögen er gewinnen will, so erzählt man ihm, daß der König ihn zu seinem besonderen Freunde auserkoren hat und ihn zu den höchsten Ehren erheben will. Es giebt immer Dumme, welche sich dadurch fangen lassen. Von nun an aber ist es um das Besitzthum des also Geehrten geschehen. Der König läßt sich als Freund immer nur von ihm geben, giebt aber nichts zurück und man kann noch von Glück sagen, wenn Se. Majestät nur das Vermögen verlangt . . . . Kürzlich ließ der König Gelele das Volk versammeln und eine seiner Frauen sprach in seinem Namen Folgendes; „Ich wollte einen großen Krieg unternehmen, und da ich den Wunsch hatte, vor meinem Auszuge meinem Volke Lebensmittel zurückzulassen, habe ich eine Karawane in ein fruchtbares Land entsandt; als diese aber am Ufer eines großen Sees angelangt war, brach ein furchtbarer Sturm aus, welcher alle meine Leute vernichtete mit Ausnahme von zweien, welche entrinnen konnten und mir die beiden Körbe mit Mais brachten, die ich euch hier zeige. Das ist Alles, was ich mir habe verschaffen können.“ Gleich darauf erhob sich die Menge, welche niedergekniet war, und zerstreute sich nach allen Richtungen. Nach einer Viertelstunde kamen alle wieder zurück, beladen mitallen möglichen Sachen und riefen: Es darf nicht sein, daß ein so großer König an Lebensmitteln für sein Volk Mangel leidet.“ . . .

29. Juli. Wir befinden uns auf einem großen Platze, auf welchem das Volk versammelt ist. Man trifft Vorbereitungen, um dem Andenken des verstorbenen Königs Guezo die gebräuchlichen Opfer an Thieren und Gefangenen darzubringen Die Gefangenen sind durch einen Holzknebel am Schreien verhindert. Diese Unglücklichen müssen ungeheuer leiden, nach dem Ausdruck ihrer Gesichter zu schließen, aus denen die Augen hervorquellen. Alles Volk verweilt Tag und Nacht auf dem Platze. Vierzigtausend Neger drängen sich hier und da sie die Umzäunung nicht verlassen können, verrichten sie hier auch ihre Bedürfnisse. Dies und dazu der Gestank des Blutes und der verwesenden Leichen der bereits Geopferten verpesten die Luft in der ekelerregendsten Weise . . . In den beiden letzten Nächten hat man ungefähr fünfhundert Menschen enthauptet. Das Blut der Opfer wird aufgefangen, und damit das Grab des Königs Guezo besprengt; die Leichen der Hingerichteten werden in die Gräben der Stadt geworfen, wo sie die Beute der Raben, Geier und Wölfe werden.

1., 2., 3. August. Die Menschenopfer werden fortgesetzt. Die Zahl der Geopferten überschreitet bereits siebenhundert.

4. August. Man führt 15 gefangene Weiber auf den Platz, welche zur Dienerschaft des Königs Guezo in der anderen Welt gehören sollen; die eine wird seine Pfeife, die andere seinen Tabak, die dritte seinen Fußschemel halten, und so jede von ihnen einen Gegenstand, welchen Guezo brauchen könnte. Die Unglücklichen ahnen das Loos, welches ihrer wartet; sie schauen mit flehentlichen und traurigen Blicken um sich. Sie sind wie zu einem Feste geschmückt und nicht geknebelt. Sie werden in der Nacht durch einen Messerstoß in der Brust getödtet werden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

C43

Anzeigen.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme und reiche Kranzspende, sowie auch dem Herrn Pastor Hachtmann für die trostreichen Worte bei der Beerdigung meines lieben Schwagers und Onkels, sagen hierdurch ihren tiefgefühlten Dank.

Wittwe **Hartsen** u. Kinder.
Ahrensburg, den 17. März 1890.

Danksagung.

Für den zahlreichen Besuch an dem Tage unserer silbernen Hochzeit, sowie die uns zugegangenen überaus zahlreichen Glückwünsche, gestatten wir uns, auf diesem Wege unsern aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen.

Bünningstedt, den 14. März 1890.
H. Dabelstein & Frau.

Am 13ten Mai 1896 feiert unsere Kirche das 300jährige Jubiläum ihrer Einweihung. Ich möchte daher die ganze Gemeinde einladen, mir zu helfen, unsre Kirche zu diesem großen Festtage würdig zu schmücken. Daher lade ich alle ein, am **Dienstag, den 25. März, Abends 8 Uhr im Hotel zum Posthause** zu erscheinen, um einem Vortrage von mir beizuwohnen über die Frage: **Was können wir thun, um unsre Kirche zu ihrem 300jährigen Jubiläum würdig herzustellen?** Ich bitte um eine recht zahlreiche Beteiligung an dieser Versammlung.

Ahrensburg, den 15. März 1890.
Pastor Hachtmann.

Polizeiverordnung,

betreffend das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande.

Auf Grund des § 11 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landestheilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) und des § 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung im Herzogthum Lauenburg vom 7. Januar 1870 (Offizielles Wochenblatt S. 13) verordnen wir in Ausführung bezw. in Uebereinstimmung mit der Brandverordnung vom 20. Juni 1776 Theil 3—5, sowie der bezüglichen Bestimmungen der für einzelne Theile des Bezirks erlassenen besonderen Brandverordnung für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks mit Ausschluß der Städte und Flecken hiermit Folgendes:

§ 1. Dienstpflichtig in der Brandwehr ist jeder männliche Einwohner vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 60. Lebensjahre mit Ausnahme:

1) der Reichs- und Staatsbeamten, der Gemeinde- und Gutsvorsteher und der Militärpersonen;
2) der Aerzte, Apotheker, Geistlichen, Lehrer und Schüler;
3) der in Folge von Krankheit oder sonstiger körperlicher Fehler Untauglichen.

Weitere Befreiungen kann ausnahmsweise auf Ansuchen der Oberbrandmeister gewähren.

Die Dienstpflicht in der Brandwehr schließt die Verpflichtung zur Uebernahme einer Führerstelle auf die Dauer von drei Jahren in sich.

Für die Mitglieder derjenigen freiwilligen Feuerwehren, deren Statuten vom Landrath bestätigt sind, wird die Mitgliedschaft in der Brandwehr durch den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr begründet.

§ 2. Jeder der Brandwehr angehörige Einwohner (Brandwehrmann) hat sich bei jedem im Brandwehrbezirk entstandenen, durch Allarmzeichen oder in sonst ortsüblicher Weise bekannt gemachten Brande auf dem bestimmten Versammlungsplatze in vorschriftsmäßiger Ausrüstung unverzüglich einzufinden und den Befehlen der Führer Folge zu leisten.

Das Gleiche gilt von Uebungen, zu denen der Brandwehrmann auf Anordnung des Brandmeisters bestellt, oder durch ortsübliche Bekanntmachung, oder durch Allarmzeichen gerufen worden ist.

Das Gleiche gilt ferner bei auswärtigen Bränden für die besonders bestimmten Mannschaften.

Die zur Hülfeleistung bei auswärtigen Bränden verpflichteten Mannschaften werden im Frühjahr von dem Brandmeister bestimmt.

§ 3. Die Gespannhalter des Spritzenortes sind verpflichtet, in der von dem Gemeindevorsteher (Gutsvorsteher) angeordneten und den Pflichtigen mitgetheilten Reihenfolge Vorspann und Wagen auf die Ankündigung eines Brandes sogleich vollständig angeschirrt zum Spritzenhause oder der sonst bezeichneten Stelle zu senden.

Der Brandmeister des Orts ist im Nothfalle befugt, auch andere Gespanne in Anspruch zu nehmen. Der Führer des Gespannes hat den Befehlen der Brand- und Feuerwehrführer überall Folge zu leisten.

Die Spannpflicht gilt auch für die Uebungen, jedoch ist den Pflichtigen drei Tage vorher eine vertrauliche Ansage zuzustellen.

§ 4. Bei einem außerhalb des Brandwehrbezirks entstandenen Brande ist der Brandmeister, sofern der Brandort nicht weiter als 7,5 Kilometer vom Spritzenhause entfernt liegt, verpflichtet, sogleich und ohne eine Aufforderung abzuwarten, die Spritze nebst der erforderlichen Bedienungsmannschaft zur Hülfe abzusenden. Die Bedienungsmannschaft ist regelmäßig auf einem besonderen Wagen zu befördern.

Die Absendung der Hülfe kann unterbleiben, wenn bei einem Gewitter der eigene Bezirk gefährdet erscheint.

Die Führer des abgesandten Spritzenzuges haben sich am Brandorte bei dem befehlenden Brandmeister bezw. Oberbrandmeister zu melden und dessen Befehle zu befolgen.

§ 5. Geistige Getränke dürfen bei einem Brande nur mit Genehmigung des befehligenden Brandmeisters oder Oberbrandmeisters an die Mannschaften verabreicht werden. Auch ist der Ortspolizeiverwalter (Amtsvorsteher) und in dessen Abwesenheit der Gemeindevorsteher (Gutsvorsteher) befugt, für die Zeit der Brandlöschung die Wirthshäuser und Schankstätten zu schließen, bezw. das Verabreichen von geistigen Getränken Seitens der Wirthe und Kleinhändler sowohl wie sonstiger Personen bei Strafe zu untersagen.

§ 6. Den Anordnungen des die Löschanstalten leitenden Brand-, bezw. Oberbrandmeisters hat jeder auf dem Brandplatze Anwesende Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden nach § 368 Nr. 8 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

§ 7. Mannschaften, Fuhrwerksbesitzer und Führer, welche den in den §2—4 ihnen auferlegten Verpflichtungen zuwiderhandeln, werden, sofern nicht gesetzlich eine höhere Strafe angedroht ist, mit Geldstrafe bis zu 15 ℳ, eventuell entsprechender Haft bestraft.

Brandmeister, welche der Vorschrift des § 4 Abs. 1 nicht nachkommen, werden, sofern nicht gesetzlich eine höhere Strafe angedroht ist, mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ, eventuell entsprechender Haft bestraft.

Gleiche Strafe trifft Diejenigen, welche dem Verbot des § 5 oder dem von dem Ortspolizei-Verwalter (Amtsvorsteher), bezw. dem Gemeindevorsteher (Gutsvorsteher) auf Grund des § 5 erlassenen Verbot zuwider handeln.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 30. Juni d. J. in Kraft.

Mit demselben Zeitpunkt treten die für einzelne Theile des Regierungsbezirks gültigen Polizeiverordnungen, soweit sie nicht mit vorstehenden Bestimmungen übereinstimmen, außer Kraft.

Schleswig, den 15. April 1889.
Königliche Regierung.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hierdurch den Betheiligten des Amtsbezirks Ahrensburg zur Kenntnißnahme und genauen Nachachtung mitgetheilt mit dem Hinzufügen, daß in dem Gemeindebezirk Ahrensburg sich die Dienstpflicht in der Brandwehr auf die männlichen Einwohner im Alter von 25 bis 45 Jahren beschränkt.

Ahrensburg, den 14. März 1890.
Der Amtsvorsteher.
J. V.:
Ahrens.

Holz-Auction.

Am
Freitag, den 21. März cr.,
werden im Forst-Revier **Hagen** Gehege **Schloßberg** folgende Holz Effecten, als:
ca. 180 Haufen Fichten-Latten
(verschiedener Stärke),
30 Haufen Fichtenbusch
unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auction: **Vormittags 10 Uhr.**

Versammlungsort: Gehege **Schloßberg.**

Ahrensburg, den 11. März 1890.
Das Inspectorat.
Ahrens.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet zu Ostern einen Platz in der **Weiß- u. Grobbäckerei von J. H. Krützfeldt, Lübeckerstr. 115, Wandsbeck.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der Polizeiverordnung vom 15. April 1889 betreffend: das Feuerlöschwesen auf dem platten Lande, ist der **Amtsbezirk Ahrensburg in 5 Löschdistricte** eingetheilt.

Als **Brandmeister resp. deren Stellvertreter** sind laut Verfügung des Königlichen Herrn Landraths in Wandsbek vom 11. Juni 1889 ernannt:

Für den Löschdistrict:

I. **Ahrensburg** Gemeinde
 a. Hauptmann der freiw. Feuerwehr Ahrensburg, Buchdruckereibesitzer **Ziese** das.
 b. Hufner **Stahmer** das.

II. **Ahrensburg** Gut
 a. Verwalter **Schweinfurth,** Gut Ahrensburg
 b. Mühlenpächter **Kuckuk** das.

III. **Ahrensfelde**
 a. Hufner **Heinr. Wriggers**-Ahrensfelde
 b. Hufner **Westphal** das.

IV. **Bünningstedt**
 a. Hufner **W. Dabelstein**-Bünningstedt
 b. Hufner **Peemöller** das.

V. **Wulfsdorf**
 a. Verwalter **Münster**-Wulfsdorferhof
 b. Erbpächter **Krohn**-Sandberg.

Ahrensburg, den 14. März 1890.
Der Amtsvorsteher.
J. V.:
Ahrens.

Poularden,

Hühner, Küken, ein 10 Pfd. Postcollt ℳ 5.50. **Stopfgänse** ℳ 6.—, **Puter, Enten** ℳ 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein geputzt, in Prima Qualität. Feinster ungar. **Tafelhonig** 5 Kilo ℳ 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor,
Werschetz (Ungarn).

! Rohen Schinken !

im Ausschnitt,
gekochte Mettwurst,
geräucherte Mettwurst,
Anchovis, Christianer,
Apetitfild,
Heringe, geräucherte,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Käse in versch. Qual.,
Harzer Käse, ächte,
Bayer. Bierkäse,
Sardellen 2c. 2c.
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Honig

beste Qualität,
pr. Pfund 50 Pf.,
bei Abnahme von 10 Pfund 45 Pf.,
empfiehlt
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Atelier künstl. Zähne.

Plombiren, 2c. Vollständig schmerzlose Zahnoperationen mittelst
Schlafgas.
Hans de Grahl, Hamburg, Eilbeck, Wandsbecker Chaussee 299
Ecke der Rückertstraße. 10 Minuten vom Wandsbecker Bahnhof.
Sprechstunden v. 8—1 u. 3—7 Uhr.

Beste
Patentwagenschmiere,
bei Abnahme von 5 Ko. a Ko. 50 Pf.
Virgina Vaselin
gelb und schwarz, a Blechdose 25 Pf.
empfiehlt
die Drogenhandlung von Aug. Prahl,
Ahrensburg.

Lungenschwindsucht,

Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege behandelt mit dem größten Erfolge **nachweislich** noch im hohen Stadium.

Lehrer **Suersen, Hamburg,**
Albertstr. 2.
(In unmittelbarer Nähe des Lübecker Bahnhofs).

Gelesenste Zeitung Deutschlands!

Probe-Nummern gratis und franco.

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt „**Ulk**", belletr. Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**", feuilletonistisches Beiblatt „**Der Zeitgeist**", „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**".
Wöchentlich **13 mal** erscheinend.

Durch seinen reichhaltigen, gediegenen Inhalt sowie durch **rascheste** u. zuverlässige Berichterstattung hat sich das „**Berliner Tageblatt**" die besondere Gunst der
gebildeten Gesellschaftskreise
erworben. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig
werthvolle Original-Feuilletons,
welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. In Folge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande ist das „**Berliner Tageblatt**" die am **meisten verbreitete**
große deutsche Zeitung
geworden; das „Berliner Tageblatt" entspricht aber auch allen Anforderungen, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maaße. — In den Theaterfeuilletons von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eigehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheinen im nächsten Quartal folgende höchst fesselnde Erzählungen:

Richard Voss, „**Der Tugendpreis**"
Konrad Telmann, „**Ruggiero, der Brigant**"
Ewald Aug. König, „**Auf der schwarzen Liste**".

Man abonnirt auf das **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgenausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung" nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pf.** vierteljährlich. Anfangs April erhalten **alle** Abonnenten **gratis** einen sorgfältig bearbeiteten mit biographischen Notizen versehenen
Reichstags-Almanach.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem **1. April d. J.** etablire in **Rendsburg,** Prinzessinstraße 4, ein
Bank-Commissions-Geschäft.

Zur Vermittelung aller einschlägigen Börsengeschäfte halte mich bestens empfohlen.

Mein Bestreben wird es sein, die mich Beehrenden stets streng reell unter billigster Spesenberechnung zu bedienen.

Bittend, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne
Hochachtungsvoll
Carl Heinr. Gosch.

Ein fettes Schwein

hat zu verkaufen
Herm. Hemme, Ahrensburg,
Reeshop.

7 Fuder guten Dünger

hat zu verkaufen
Wittwe **Barckmann,**
Ahrensburg, Hamburger Chaussee.

Gesucht mehrere
Arbeitsfrauen

von Produktenhändler **Diehn.** Persönliche Meldungen werden am Dienstag, den 18. d. M., Vormittags bei Gastwirth Kröger-Ahrensburg entgegengenommen.

Gesucht ein
tüchtiges Mädchen,

das melken kann, und
ein Knecht bei den Kühen.
Christiansen.
Volksdorf.

Gesucht zu Ostern d. J.
ein Lehrling

für mein **Sattler- und Tapeziergeschäft.**
Bramfeld. **H. Plessen.**

Gesucht für sofort oder zu Ostern ein
Malerlehrling.

M. Artz Ww.,
Wandsbeck,
Lübeckerstr. 111.

Medicinal-Tokayer

in 1/4 1/2 und 1/1 Flaschen
empfiehlt
Ahrensburg. **Johs. Spiering.**

Erklärung.

Hiermit nehme ich die Aeußerung über Schlachter Timm in Volksdorf wegen der Mutter und Tochter zurück.

Volksdorf. **Frau Scharbau.**

Wandsbecker
Stadttheater.

Dienstag, den 18. März 1890:
22. Abonnements-Vorstellung.
22. Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
Direction: Fr. Erdmann.
Die lustigen Weiber v. Windsor.
Oper in 4 Akten.
Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannoversch. Husaren-Regiments Nr. 15, Königlicher Musik-Dirigent Herr C. Ludewigs.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Programme a 10 ₰., sind an der Casse zu haben.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 15. März.

Weizen fest. Angeboten 122—130pf. Holsteiner zu Mk. 184—202, 122—130pf. Mecklenburger zu Mark 185—205, 135—152pf. Amerikaner zu Mk. — — —.

Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 170—185, Amerikaner Western zu Mk — bis —, 122—130pf. Mecklenburger Mark 175—190.

Gerste höher. Angeboten Schwarze Meer zu Mk. 132—162, Dänische zu Mk. — bis —, Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. — — —, Oesterreichische zu Mk. 195—225. Saale zu Mk. 225—250.

Hafer fest. Holsteiner zu M. 174—185, Mecklenburger zu Mk. 174—185, Russischer zu Mk. 170—180.

Buchweizen. Französischer zu Mk. ——, Holsteiner zu Mk. 145—150 zu notiren.

Erbsen, Futter- zu Mk. 162—166, Koch- zu Mk. 190—210 offerirt.

Mais, Amerikaner zu M. 92—95, Cinquantin zu Mk. 115—130 angeboten.

Leinöl fest, loko Mk. 47 Br.

Rüböl fest, loco Mk. 70 Brief.

Petroleum still, loco Mk. 6,80 per Br. März Mk. 6.70 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

März	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
15. 9 U. V.	764	+ 3	SO
16. 9 U. V.	759	+ 3	SO
17. 9 U. V.	751	+ 5,2	OSO

Höchste Temperatur am 14. + 8,8 Gr.
" " " 15. + 9 "
" " " 16. + 9,5 "